Berichte Naturwiss. Verein für Bielefeld und Umgegend **61** (2025), S. 142 – 154

Reptilienvorkommen im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld

Aktuelle Ergebnisse von Erfassungen unter Einbeziehung von Meldungen, Untersuchungen und vorhandener Daten ab 2014

Conny OBERWELLAND, Bielefeld

Mit 8 Abbildungen und 6 Karten

Zusammenfassung . . . 143
1 Einleitung und Zielsetzung . . . 143
2 Methode . . . 144
3 Ergebnisse . . . 144
3.1 Zauneidechse . . . 145
3.2 Waldeidechse . . . 146
3.3 Mauereidechse (allochthon) . . . 147
3.5 Ringelnatter . . . 150
3.6 Schlingnatter . . . 151
3.7 Schildkröten (allochthon) . . . 151
4 Karten zu Vorkommen von Reptilien im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld . . . 152
5 Danksagung . . . 153
6 Literatur und Quellen . . . 154

verfasst von:
Conny Oberwelland, Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e. V., Niederheide 63, 33659 Bielefeld

Zusammenfassung

In den vergangenen Jahren wurde der Tiergruppe der Reptilien vielfach nur eine marginale Bedeutung in der hiesigen Region zugeschrieben. Erfassungen von den Kriechtieren sind relativ zeitintensiv und aufwändig, so dass der Kenntnisstand zu Vorkommen vielerorts nur rudimentär ist und zumeist nur auf Einzelfunden älteren Datums beruht. Im Kreis Gütersloh hat die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld e. V. zur Verbesserung und Aktualisierung der Datengrundlage umfassende Untersuchungen durchgeführt. Dabei wurden auch Hinweise aus der Bevölkerung überprüft sowie Gutachten und Veröffentlichungen verschiedener Gutachter und Experten einbezogen. Überdies wurden Daten für das Stadtgebiet Bielefeld zusammengetragen. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse zur Verbreitung der vorkommenden Reptilienarten mit einer Abschätzung ihrer Bestandsgrößen im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld für den Zeitraum 2014 bis 2024 dargestellt.

1 Einleitung und Zielsetzung

Der rudimentäre Kenntnisstand zu Vorkommen der Kriechtiere hat die Biologische Station Gütersloh/Bielefeld bewogen, das Artenschutzprojekt für Reptilien im Kreis Gütersloh ins Leben zu rufen. Das Projekt lief über drei Jahre von 2022 bis 2024 und wurde von der Stiftung für die Natur Ravensberg gefördert. Ein wesentliches Ziel war die Verbesserung und Aktualisierung der Daten zu Vorkommen der Reptilien auf der Grundlage weitreichender Erfassungen im Kreis Gütersloh.

Mit Ausnahmen vom Stadtgebiet Gütersloh, wo Thiesmeier et al. (2016) umfassende Untersuchungen durchgeführt haben, lagen für den Kreis Gütersloh vorwiegend einzelne und ältere Fundorte von Kriechtieren vor. Dem Kenntnisstand bei Projektbeginn zufolge waren als heimische Arten die Blindschleiche (*Anguis fragilis*), die Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) und die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) vertreten. Als allochthone (nicht heimische) Art war die Mauereidechse (*Podarcis muralis*) mit einer großen Population an einem Standort bekannt. In unserem Raum waren zudem die beiden heimischen Schlangenarten Ringelnatter (*Natrix natrix*) und Schlingnatter (*Coronella austriaca*) zu erwarten. Von ersterer lag eine Meldung älteren Datums vor. Für das Stadtgebiet Bielefeld waren zum Teil schon seit vielen Jahren das Vorkommen von allochthonen Schildkröten bekannt. Es handelte sich um die Europäische Sumpfschildkröte (*Emys orbicularis*) und um Schmuckschildkröten (*Trachemys scripta* ssp.). Zu letzteren zählten bislang die als Gelbwangen-Schmuckschildkröte (*Trachemys scripta scripta*) und Rotwangen-Schmuckschildkröte (*Trachemys scripta elegans*) bezeichneten Unterarten. Aufgrund einer möglichen Änderung der taxonomischen Bezeichnungen werden die Unterarten in diesem Beitrag summarisch als Schmuckschildkröten zusammengefasst.

Bei den Erfassungen erhielten die Zauneidechse und die Ringelnatter, die in der Roten Liste NRW (Schlüpmann et al. 2011) als „stark gefährdet" eingestuft werden, besonderes Augenmerk. Die Zauneidechse wird zudem im Anhang IV der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der Europäischen Union (RL 92/43 EWG, 1992) aufgeführt und zählt in Deutschland laut Bundesnaturschutzgesetz (§ 44 BNatSchG, 2009) zu den „streng geschützten Arten". Bei jeglichen Eingriffen in Natur und Landschaft gelten für diese Art strenge Schutzvorschriften. Neben dem direkten Tötungs- und Verletzungsverbot dürfen auch ihre Lebensräume nicht beschädigt oder zerstört werden. Zudem darf diese Art auch nicht in der Fortpflanzungs-, Wanderungs- und Winterruhezeit gestört werden. Der Erhaltungszustand der lokalen Population darf sich nicht verschlechtern.

Mit diesem Hintergrund ist eine gute Datengrundlage insbesondere zum Vorkommen der Zauneidechse von großer Bedeutung. Überdies können auf der Grundlage der aktu-

ellen Daten gezielte Schutzmaßnahmen zur Verbesserung der Lebensraumbedingungen für Reptilien umgesetzt werden.

2 Methode

Als Grundlage für die Erfassungen wurden bekannte Reptilienfundorte und Meldungen sowie Vorkommen, die z. B. aus Untersuchungen zu Eingriffen vorlagen, ausgewertet, wenn nötig auf ihre Plausibilität hin überprüft und mit einem Geographischen Informationssystem (GIS) digitalisiert.

Zudem wurden basierend auf den Erfahrungen von Thiesmeier et al. (2016) Vorranggebiete für die Kartierungen festgelegt, in denen das Vorkommen von Reptilien zu erwarten oder bereits bekannt war und überprüft werden sollte. Die Auswahl der Erfassungsgebiete orientierte sich vor allem an der Eignung als Lebensraum für die verschiedenen Reptilienarten mit ihren spezifischen Ansprüchen. Die Untersuchungen erfolgten mit Hilfe von Begehungen bei geeigneten Witterungsbedingungen und Tageszeiten entsprechend den Aktivitätszeiten der zu erfassenden Arten.

Für die Sichtbeobachtungen wurden die potentiellen Lebensräume mit ihren Sonn- und Versteckplätzen langsam und ruhig abgegangen. Der Schwerpunkt wurde dabei auf lineare Randstrukturen, die sich zur Thermoregulation eignen (wie z. B. Säume, Totholz, Gleisschotter, offene Bodenstellen), und das Absuchen von Flächen (z. T. auch mit Hilfe eines Fernglases) gelegt. Es wurde zudem unter möglichen Verstecken, wie Totholz und Steinen, nach Reptilien geschaut. Neben den gesichteten Reptilienindividuen fanden akustische Hinweise, wie das Rascheln von Eidechsen im Laub, für die Auswertung der Erfassungen Berücksichtigung.

Die Begehungen wurden in den Vorranggebieten mehrfach durchgeführt. In weniger erfolgsversprechenden Gebieten erfolgten sie zum Teil einmalig. Für die Erleichterung der Erfassungen wurden mitunter Künstliche Verstecke (KVs) eingesetzt, die insbesondere von Blindschleichen und Schlangen gern als Versteck angenommen werden. Die KVs bestanden aus Dachziegeln, Onduline-Wellplatten und Teppichresten. Außerdem wurden Schalbretter eingesetzt, die zur Hälfte schwarz angestrichen wurden, um den Tieren einen breiteren Temperaturgradienten zu bieten. Die KVs wurden durch Wenden bei den Begehungen auf Reptilien kontrolliert.

Zu erwähnen ist, dass eine Begehung in einem untersuchten Gebiet ohne Reptiliennachweis kein eindeutiger Hinweis darauf ist, dass tatsächlich keine Reptilien dort vorkommen. Insbesondere bei kleinen Populationen ist der Nachweis von den Tieren nicht immer sicher möglich.

3 Ergebnisse

Mit dem Monitoring von 2022 bis 2024 hat die Biologische Station die bestehende Datengrundlage zu Vorkommen von Reptilien im Kreis Gütersloh in vielen Bereichen aktualisieren und insgesamt deutlich verbessern können.

Bei der Auswertung wurden alle verfügbaren Reptilienfunde aus fachlich zuverlässigen Quellen einbezogen. Neben den Vorkommen im Kreis Gütersloh wurden auch Daten für das Stadtgebiet Bielefeld – ebenfalls aus fachlich zuverlässigen Quellen – zusammengetragen und ausgewertet.

Nachfolgend werden die verschiedenen Reptilienarten mit einer kurzen Beschreibung ihrer Lebensraumansprüche, den Vorkommen im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld mit einer Bestandsabschätzung für den Zeitraum 2014 bis 2024 aufgeführt. Zusätzlich erwähnt wird der besondere Fund einer Ringelnatter aus dem Jahr 2000 (Meldung über Christian Venne, Biologische Station Kreis Paderborn-Senne e. V.).

Die Ergebnisse werden im 4. Kapitel in den Karten 1 bis 6 geographisch dargestellt.

Die Biologische Station erhebt keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit, da die Datenerhebung insbesondere sehr kleiner Populationen nicht immer sicher möglich ist. Überdies hätte eine flächendeckende Erfassung des gesamten Kreisgebietes von Gütersloh mit fast 1.000 Quadratkilometern den Rahmen des Projektes bei Weitem gesprengt. Im Stadtgebiet Bielefeld erfolgten keine aktuellen Erfassungen im Rahmen des Projektes.

3.1 Zauneidechse

Die Zauneidechse besiedelt vor allem Lebensräume, die durch den Menschen geprägt sind. Dazu zählen u. a. Bahndämme, Wegränder, Böschungen, Halbtrocken- und Trockenrasen, Materialentnahmestellen, extensiv genutztes Grünland, Dünen- und Heidegebiete. Wichtig sind vor allem abgestufte Vegetationsübergänge, geeignete Versteckmöglichkeiten zum Schutz vor Fressfeinden sowie Sonnplätze, wie Steine, Totholz oder freie Bodenstellen. Für die Eiablage bevorzugen die Zauneidechsen sandige Böden, die sich schnell erwärmen.

Im Kreis Gütersloh kommen die Zauneidechsen an zahlreichen Stellen an der DB-Strecke von Bielefeld nach Hamm vor, wobei die Populationsdichten variieren (siehe Karte 1). Möglicherweise spielen die Besonnung und die Qualität der angrenzenden Lebensräume eine entscheidende Rolle dafür. Während in Rheda-Wiedenbrück nur ein kleineres Vorkommen bekannt ist, liegt für das Stadtgebiet Gütersloh eine recht hohe Anzahl von Nachweisen am Bahnkörper vor. Neben Erfassungen der Biostation wurden hier auch Untersuchungen von Thiesmeier et. al (2016) durchgeführt. Die jeweiligen Begehungen erfolgten aus Sicherheitsgründen nicht im Schotterbereich der Bahngleise, sondern vor allem an den Bahndämmen. Thiesmeier et. al (2016) stellte die Vermutung auf, dass sich die Tiere im Frühjahr vermehrt am Hangfuß und im unteren Hangbereich aufhalten. Mit zunehmender Vegetationshöhe und Beschattung würden die von der Deutschen Bahn offen gehaltenen Randbereiche neben dem Schotterbett auf dem Damm womöglich attraktiver. Eine Überwinterung von Zauneidechsen, aber auch vieler weiterer Reptilienarten ist aus gleisnahen Bahndammböschungen, aber auch im Gleisschotter vor allem angrenzend an Kabelkanäle und Betonfundamente (Bahnsteig) bekannt (Schulte, schriftl. Mitt. 2024).

Weitere Vorkommen der Zauneidechse mit einer wesentlich geringeren Dichte wurden in Bereichen der stillgelegten TWE-Bahnstrecke in Gütersloh und Harsewinkel festgestellt. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Strecke jedoch nicht durchgehend besiedelt wird. Der Gleiskörper ist bei der Trasse fast ebenerdig. Angrenzend an die Bahnstrecke gibt es längere Abschnitte mit Bebauung oder mit intensiv bewirtschafteten, landwirtschaftlichen Flächen, so dass der Lebensraum für die Eidechsen eingeschränkt und teilweise auch ungeeignet ist.

In Schloss Holte-Stukenbrock wurde die Zauneidechse in drei Naturschutzgebieten nachgewiesen. Aus dem NSG Furlbachtal, geprägt durch Binnendünen, Au- und Moorwald , ist ein Einzelfund bekannt. Fernerhin hat sich ein kleinerer Bestand im NSG Kipshagener Teiche angesiedelt. Im Umfeld der Teiche befinden sich ein Übergangsmoor mit Feuchtheide, Birken- und Erlenbruchwälder sowie Verlandungsbereiche und eine bewaldete Binnendüne. Ein weiteres Vorkommen einer größeren Zauneidechsen-Population befindet sich in im NSG Moosheide und im unmittelbaren Umfeld. Das Gebiet ist gekennzeichnet von eiszeitlichen Sanddünen, grünen Bachtälern, Kiefernwäldern und offenen Heideflächen.

Die Vermutung liegt nahe, dass die Zauneidechse auch andere Heideflächen-Gebiete im Kreis besiedelt. Für das NSG Niehorster Heide (mit reliktären Heideflächen) im Nordwesten

der Stadt Gütersloh liegen wenige Einzelfunde aus der Vergangenheit vor, die sich seit 2015 leider nicht bestätigen ließen. Für das NSG Boomberge in Harsewinkel konnten bei der Erfassung 2024 auch keine Nachweise erbracht werden, obwohl sich das nächste Vorkommen an der TWE-Bahnstrecke in nur etwa 850 Meter Entfernung befindet.

Und auch auf einer Heidefläche unterhalb einer Stromleitung in Harsewinkel-Marienfeld wurde keine Zauneidechse gesichtet.



Abb. 1: Zauneidechse am Bahndamm in Gütersloh-Isselhorst. Foto: Ryan Campbell.

In Bielefeld besiedelt die Zauneidechse ebenfalls die DB-Bahnstrecke, die durch das Zentrum der Stadt verläuft. Wie im Kreis Gütersloh variieren auch hier die Populationsgrößen, was möglicherweise auf die Qualität der angrenzenden Lebensräume der Bahntrasse zurückzuführen ist. Während sich in Ummeln größere Populationen etabliert haben, liegt für Gadderbaum nur einen Einzelfund vor. Der Streckenverlauf im Innenstadtbereich ist ohne Nachweise; die Populationsdichten in Schildesche und Heepen sind wiederum relativ hoch.

Ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt der Zauneidechse liegt im Bereich des Flughafens im Stadtbezirk Bielefeld-Senne, der seit vielen Jahren von zahlreichen Tieren besiedelt wird. Für die Senne liegen fernerhin einige wenige gemeldete Einzelfunde im Siedlungsbereich vor. Des Weiteren kommt die Zauneidechse relativ zahlreich an verschiedenen Standorten am Südhang des Teutoburger Waldes vor. Im Stadtbezirk Senne gibt es eine größere Population im NSG Behrendsgrund. Südöstlich davon, im Stadtbezirk Sennestadt, ist eine größere Population im NSG Markengrund sowie eine kleinere Population im NSG Menkhauser Bachtal mit zwei Einzelfunden im näheren Umfeld bekannt. Südwestlich von dem Bachtal befindet sich das Gebiet „Sennesand", was durch Binnendünen, Kiefernwälder, Heidevegetation und sauren, nährstoffarmen Sandboden geprägt wird. In dem Gebiet gibt es ein größeres Vorkommen der Zauneidechse. Schließlich ist noch eine kleinere Population an der Strecke der NordWestBahn in Senne bekannt.

3.2 Waldeidechse

Die Waldeidechse bevorzugt etwas feuchtere Lebensräume als die Zauneidechse. Sie kommt an Waldrändern, auf Lichtungen, in Heiden und Mooren sowie an Gewässerufern vor, wo sie nach Möglichkeit auch eine mittelhohe Vegetation und Gehölze als Versteckplätze vorfindet. Auch Bahndämme, naturnahe Gärten und Friedhöfe werden besiedelt. Auf sandige Böden, die sich schnell erwärmen, ist sie nicht angewiesen, da sie ihre Jungen lebend gebärt. Zur Erhöhung ihrer Körpertemperatur sucht die Waldeidechse warme Steine und Totholz als Sonnplätze auf.

Die Waldeidechse hat im kompletten Kreis Gütersloh Vorkommen, zumeist sind es eher sehr kleine und kleinere Populationen (siehe Karte 2). Es sind zahlreiche Einzelfunde bekannt, die oftmals auf Zufallsbeobachtungen zurückgehen. Ein Lebensraum, den sie im Kreis besiedelt, sind offene Flächen am und im Teutoburger Wald, wie der Kalksteinbruch Große Butenuth in Halle-Eggeberg, der Magerrasen auf dem Hollandskopf mit der Windkraftanlage in Borgholzhausen-Berghausen oder auch die Wacholderheide-Fläche am Hermannsweg in Steinhagen-Amshausen. Es handelt sich dabei vermutlich um sehr

kleine Populationen. Für Waldrandbereiche an extensiv genutzten Flächen liegen vornehmlich Einzelnachweise an verschiedenen Standorten in Harsewinkel, Herzebrock und Rietberg vor. Zudem besiedelt die Waldeidechse extensiv genutztes Grünland, wie im NSG Ruthebach in Halle oder im und am NSG Große Wiese in Gütersloh. Auch hier handelt es sich um kleinere Populationen.

Ein weiteres Vorkommen im Kreis Gütersloh wurde durch den Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zu der Reaktivierung der TWE-Bahnstrecke Gütersloh – Verl bekannt (Sossna et al., 2024). Überdies wurde in Gütersloh-Blankenhagen im Bereich der Bahnstrecke, die von Hövelhof nach Ibbenbüren führt, eine größere Waldeidechsen-Population erfasst. Weitere Nachweise liegen für Bahnstrecken-Abschnitte in Gütersloh-Spexard, Harsewinkel-Marienfeld, Versmold (im und am NSG Versmolder Bruch) und auch Verl vor. Es ist anzunehmen, dass auch noch andere Bereiche von Bahnstrecken besiedelt sind, vorausgesetzt, die angrenzenden Flächen bieten gute Lebensraumbedingungen.

Auch der Lebensraum Moor wird im Kreis Gütersloh von der Waldeidechse angenommen. Im NSG Hühnermoor in Harsewinkel-Marienfeld, was durch große Vorkommen zahlreicher typischer Hochmoorpflanzen gekennzeichnet ist, hat sich eine große Waldeidechsen-Population etabliert. Im Stadtgebiet Gütersloh liegt zudem ein Verbreitungsschwerpunkt auf den reliktären Heideflächen im NSG Niehorster Heide.

Im Landschaftsraum Senne im Kreis Gütersloh sind ebenfalls Waldeidechsen-Vorkommen zu erwarten. Für die Art wurden keine Daten dokumentiert; es ist lediglich ein Einzelfund am Rande des NSG Kipshagener Teiche bekannt.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Waldeidechse im Kreis Gütersloh weit verbreitet ist und verschiedenste Lebensräume angenommen hat. Die Populationsdichten sind jedoch vermutlich meist sehr gering.



Abb. 2: Waldeidechse im Versmolder Bruch. Foto: Bernhard Walter.

Für das Stadtgebiet Bielefeld liegen keine Daten im Raum Senne vor, was auch auf fehlende Dokumentationen der ungefährdeten Waldeidechse zurückzuführen ist. Vorkommen in kleineren Populationen sind durchaus zu erwarten.

Im Landschaftsraum Ravenberger Hügelland und Teutoburger Wald basieren die Kenntnisse zu Vorkommen in Bielefeld vornehmlich auf Einzelfunden, die geringe Populationsdichten vermuten lassen. Nachweise gibt es in Bielefeld-Mitte im Oetkerpark, in Gadderbaum an einer Hecke am NSG Blömkeberg und in Schildesche am Wegesrand vom Obersee. Kleinere Populationen kommen auf extensiv genutzten Wiesen im NSG Beckendorfer Mühlenbachtal in Jöllenbeck und an einem Waldrand in Schröttinghausen vor. Schließlich ist noch ein Fundort im Teutoburger Wald in Kirchdornberg gegenüber der Wacholderheide-Fläche in Steinhagen-Amshausen zu nennen.

3.3 Mauereidechse (allochthon)

Die Mauereidechse gilt in unserer Region als allochthone Art und ist in der Roten Liste NRW (Schlüpmann et al. 2011) mit dem Vermerk „(lokal) etablierte Bestände entstanden aus ausgesetzten Tieren“ versehen.

Obwohl die Mauereidechse im Anhang IV der FFH-Richtlinie (Flora Fauna-Richtlinie, 1992) gelistet ist und somit als streng geschützt

gilt, werden die Populationen in Nordrhein-Westfalen weitestgehend als Neozoen gewertet. Die natürlichen Vorkommen in unserem Bundesland beschränken sich auf die Eifel und das Siebengebirge sowie den Einzugsbereich des Rheins bis Höhe Bonn. Der Gesamtbestand der dort heimischen Unterart *P. m. brongniardii* gilt für die Region als „stark gefährdet" (Schlüpmann et al. 2011). Darüber hinaus gibt es eine zunehmende Anzahl weiterer Vorkommen der Mauereidechse in NRW, die auf Aussetzungen beziehungsweise Ansiedlungen durch den Menschen in den letzten Jahrzehnten zurückgehen (Schulte et al., 2011). Der Umgang mit den allochthonen Vorkommen wird von den Experten sehr kontrovers gesehen. In NRW werden die Tiere nicht gefördert, da Mauereidechsen mit einheimischen Unterarten hybridisieren können und es zu Konflikten mit syntop vorkommenden Zaun- und Waldeidechsen kommen kann (Blanke & Schulte 2022, Thiesmeier 2022).

Bei planerischen Maßnahmen werden allochthone Populationen nicht explizit berücksichtigt.

Die Mauereidechse besiedelt vor allem felsige und steinige Lebensräume, die südexponiert und sonnenwarm sind. Diese sind weitestgehend vegetationsarm und bieten den Eidechsen mit Spalten und Hohlräumen ausreichend Versteck- und Rückzugsmöglichkeiten. Zu finden sind die Mauereidechsen beispielsweise an Steinmauern, Felsen, steinigen Trockenrasen und Bahnanlagen.

Im Kreis Gütersloh sind drei Vorkommen der Mauereidechse bekannt, wobei zwei erst in den letzten Jahren festgestellt wurden (siehe Karte 3).

Das älteste Vorkommen befindet sich in Schloss Holte-Stukenbrock am Bahnhof der DB-Bahnstrecke Bielefeld-Quelle Richtung Paderborn. Es geht auf entflohene Tiere aus Terrarien zurück. Die seit 1964 bekannte Population wurde auf 300 bis 500 Individuen geschätzt (Schulte et al. 2011). Es handelt sich um Tiere der Unterart *Podarcis muralis brongniardii*, die in Westdeutschland (Rheinland



Abb. 3: Mauereidechse der Unterart *Podarcis muralis brongniardii* in Schloss Holte-Stukenbrock. Foto: Conny Oberwelland.

etc.), der Westschweiz und Frankreich verbreitet ist (Schulte et al. 2008).

Im Jahr 2022 ist die Biologische Station gemeinsam mit den Reptilienexperten Ulrich Schulte und Burkhard Thiesmeier einer Meldung aus der Bevölkerung nachgegangen. In zwei relativ naturnahen Gärten mit steinigen Trockenbiotopen in Gütersloh-Isselhorst wurde dabei eine kleine Mauereidechsen-Population bestätigt. Herr Schulte hat eine eindeutige Zuordnung zu der Venetien-Linie, der Unterart *Podarcis muralis maculiventris*-Ost vorgenommen. Die Tiere dieser Linie stammen von der östlichen Poebene und Venetien sowie angrenzend Istrien ab (Schulte et al. 2011).



Abb. 4: Mauereidechse der Venetien-Linie (*Podarcis muralis maculiventris*-Ost) in Gütersloh-Isselhorst. Foto: Conny Oberwelland.



Abb. 5: Das Mauereidechsen-Männchen in Isselhorst nutzt den großen Stein im Garten als Sonnplatz. Foto: Conny Oberwelland.

Eine genetische Analyse wurde aufgrund der Eindeutigkeit nicht vorgenommen, auch um den Tieren keinen unnötigen Stress durch Gewebe- und Speichelproben zu bereiten. Die Tiere reproduzieren sich in den Gärten erfolgreich, dass sich die kleine Population an dem Standort vermutlich halten wird, bzw. möglicherweise sogar noch vergrößert.

Ein weiteres Vorkommen im Kreis Gütersloh wurde durch den Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag zu der Reaktivierung der TWE-Bahnstrecke Gütersloh – Verl bekannt (Sossna et al., 2024). Bei den Erfassungen an der Bahntrasse in Verl wurde eine höhere Anzahl an Mauereidechsen (45 Tiere) im Umfeld des ehemaligen Haltepunktes Verl-West sowie am ehemaligen Haltepunkt Varensell nachgewiesen. Die Unterart wird in dem Artenschutzrechtlichen Fachbeitrag nicht genannt. Die Biologische Station konnte das Vorkommen bestätigen. Es handelt es sich vermutlich um die Unterart *Podarcis muralis brongniardii*, bzw. *Podarcis muralis maculiventris*-West. Eine genaue Bestimmung wäre anhand der Färbung von Kehle und Bauch möglich, bzw. zusätzlich anhand einer genetischen Untersuchung von Gewebe- und Speichelproben. Um den Tieren keinen unnötigen Stress auszusetzen wurde jedoch auf den Fang verzichtet.

Die Unterart *P. m. brongniardii* wurde oben bereits erwähnt (Vorkommen am Bahnhof in Schloss Holte-Stukenbrock). Tiere der Südalpen-Linie (*P. m. maculiventris*-West) haben ihr natürliches Areal auf das westliche Oberitalien, die Südalpen und das Inntal beschränkt (Schulte et al., 2011). Nach Deutschland werden häufig Individuen aus der oberitalienischen Seenregion (Gardasee, Lago Maggiore etc.) eingeschleppt.

Im Stadtgebiet Bielefeld ist ebenfalls ein großes Vorkommen der Mauereidechse bekannt, dass auf ausgesetzte Tiere von 1996 zurückgeht. Die Tiere besiedeln die Kalksteinfelsen im NSG Blömkeberg oberhalb des Ostwestfalendammes sowie den unweit entfernten Botanischen Garten am Südhang des Teutoburger Waldes. Es handelt sich dabei um die Südalpen-Linie (*Podarcis muralis maculiventris*-West), die aus dem westlichen Oberitalien, den Südalpen und dem Inntal abstammen (s. o.). Schulte et al. (2011) haben die Populationsgröße in Bielefeld im Jahr 2011 auf 70 bis 100 Tiere geschätzt. Mittlerweile dürfte sich der Bestand stark vergrößert und möglicherweise auch räumlich etwas ausgeweitet haben, worauf ein Einzelfund in Bethel aus dem Jahr 2022 hindeutet. Bei dieser Unterart handelt es sich um die anpassungsfähigste und am stärksten expandierende Unterart in Deutschland.



Abb. 6: Mauereidechsen-Paar der Südalpen-Linie (*Podarcis muralis maculiventris*-West) im NSG Blömkeberg (links das Weibchen, rechts das Männchen). Foto: C. Quirini-Jürgens.

3.4 Blindschleiche

Die Blindschleiche ist die häufigste Reptilienart bei uns. Mit ihren breit gefassten Lebensraumansprüchen kommt sie im gesamten Kreis Gütersloh vor (siehe Karte 4). Zu finden ist sie beispielsweise in Waldgebieten, auf Wiesen, Brachen und Heideflächen, an Wegrändern und Bahndämmen, in Parks und an Hecken. Oftmals wird die Blindschleiche zum Verkehrsopfer, wobei sie auch von Zweirädern überfahren werden kann. Die Erfassung der Blindschleichen gelingt sehr zuverlässig mit Hilfe von den Künstlichen Verstecken (KVs), die sie gern als Versteckmöglichkeit aufsucht. Viele Vorkommen, die uns bekannt sind, gehen auf Einzelfunde und auf Meldungen aus der Bevölkerung zurück. Die Vorkommen und auch die Dichte der Blindschleichen-Populationen ist stark an geeignete Lebensräume gekoppelt. So bietet insbesondere der Teutoburger Wald mit seinen offenen Bereichen, wie der Wacholderheidefläche in Steinhagen und seinen Randbereichen attraktive Bedingungen für die Schleichen. Der Biologischen Station sind kleinere bis größere Populationen auch aus Naturschutzgebieten, die sie betreut, bekannt. Eine recht hohe Anzahl an Daten liegen zudem aus dem Stadtgebiet Gütersloh vor, u. a. weil dieses im Rahmen der Untersuchung von Thiesmeier et al. (2016) umfassend untersucht wurde. Es ist anzunehmen, dass zahlreiche Vorkommen isoliert sind, da vielerorts Vernetzungsstrukturen fehlen. Blindschleichen nutzen häufig dieselben Lebensräume wie andere Reptilien, wie beispielsweise die Waldeidechse.



Abb. 7: Die Blindschleiche ist recht genügsam hinsichtlich ihrer Lebensraumansprüche und besiedelt verschiedenartige Landschaftsräume. Foto: Conny Oberwelland.

Anhand der vorliegenden Daten kann davon ausgegangen werden, dass die Blindschleiche im Stadtgebiet Bielefeld flächendeckend in geeigneten Lebensräumen vorkommt. Ein Schwerpunktbereich stellt der Teutoburger Wald dar, wo insbesondere für die Randzonen und die Offenbereiche zahlreiche Nachweise vorliegen. Andere Gebiete sind vermutlich dünner besiedelt, da es sich aufgrund von fehlenden Vernetzungsstrukturen um verinselte Vorkommen handelt.

Im Landschaftsraum Senne scheint die Blindschleiche auf den trockenen, sandigen Böden seltener zu sein (Venne, schriftl. Mitt. 2025).

3.5 Ringelnatter

Die Ringelnatter ist auf langsam fließenden Gewässern als auch an Stillgewässern, in Sümpfen und Feuchtwiesen als Nahrungshabitat angewiesen. Strukturreiche Biotope wie Gewässer mit Schilfgürteln, Gräben mit Altgras und Hecken sind besonders attraktiv für die Schlangen. Wie alle Reptilien benötigen sie geschützte Sonnplätze und trockene Winterquartiere.

Zur Eiablage suchen die Weibchen Standorte auf, die durch Verrottung organischer Materialien eine gewisse Eigenwärme produzieren, wie beispielsweise Schilf-, Mist- oder Komposthaufen sowie vermodernde Baumstümpfe.

Für den Kreis Gütersloh sind vereinzelte Nachweise der Ringelnatter bekannt (siehe Karte 5). Ein Nachweis wurde ca. 2017 vom Tierheim Gütersloh in unmittelbarer Nähe des Ölbaches in Gütersloh-Spexard gemeldet. Im

Jahr 2024 erfolgte ein weiterer Nachweis – ein Verkehrsopfer in Schloss Holte-Stukenbrock wiederum in der Nähe des Ölbaches.

Grundsätzlich ist nicht auszuschließen, dass die Ringelnatter-Funde auf ausgesetzte, verschleppte oder aus Haltung entwichener Tiere zurückzuführen sind. Ein natürliches Vorkommen wäre für unsere Region, wie beispielsweise am Ölbach, durchaus denkbar.

Für Bielefeld liegen zwei Nachweise von der Ringelnatter vor. Ein Totfund wurde 2023 auf einem Supermarkt-Parkplatz in Sennestadt gemacht. Es ist denkbar, dass sich das Tier in einer Warenanlieferung befand oder aus illegaler Haltung stammt. Christian Venne von der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne e. V. hatte im Jahr 2020 bereits eine Ringelnatter im Siedlungsbereich in Bielefeld-Sennestadt eingefangen. Ein direkter Zusammenhang zu dem Totfund im Jahr 2024 in Schloss Holte-Stukenbrock ist – abgesehen von dem großen zeitlichen Abstand - eher unwahrscheinlich, da zwischen den Fundorten keine offensichtlichen Verbindungsstrukturen, wie z. B. ein Bachlauf bestehen.



Abb. 8: Totfund einer Ringelnatter aus Bielefeld-Sennestadt aus dem Jahr 2023 (in gefrorenem Zustand). Foto: Conny Oberwelland.

3.6 Schlingnatter

Das Vorkommen der Schlingnatter ist für den Kreis Gütersloh nicht bekannt, kann jedoch nicht ausgeschlossen werden. Ein natürliches Vorkommen könnte in Gebieten vermutet werden, wo die Schlange trockenwarme und kleinräumig strukturreich gegliederte Lebensräume und individuenreiche Reptilien-Vorkommen als Beute vorfindet. Der Wechsel aus offenen Bereichen und Gehölzen sowie Steine oder Totholz als Sonnplätze und Tagesverstecke sind für die Schlingnatter besonders attraktiv.

Für Bielefeld-Mitte (siehe Karte 5) gibt es eine Meldung zum Vorkommen einer Schlingnatter mit Belegfoto in einem Meldeportal aus dem Jahr 2022 (de Vries et al. 2023). Der Bahndamm in unmittelbarer Nähe des Fundortes könnte der Schlange einen geeigneten Lebensraum bieten, vorausgesetzt das Habitat wäre auch für Zauneidechse, Waldeidechse oder Blindschleiche geeignet. Es ist zudem denkbar, dass es sich um ein ausgesetztes, verschlepptes oder aus Haltung entwichenes Tier handelte.

3.7 Schildkröten (allochthon)

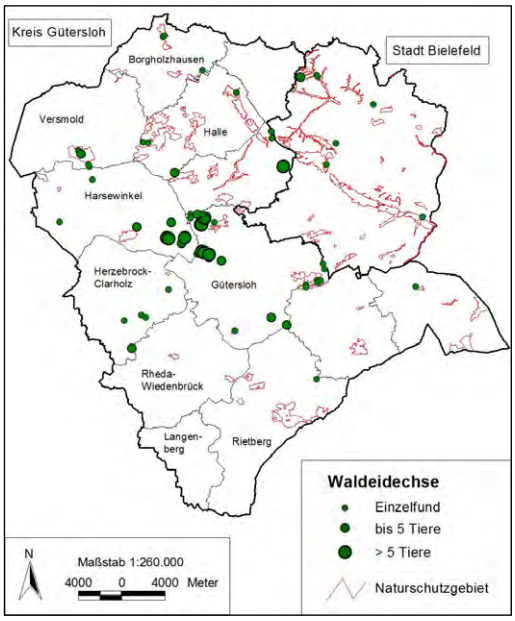
Im Kreis Gütersloh liegt ein Einzelfund zum Vorkommen einer gebietsfremden Schmuckschildkröte vor. Sie wurde an einem Baggersee in Rietberg-Mastholte gesichtet (siehe Karte 6).

Ferner hat sich seit vielen Jahren eine stabile, kleinere Population am Obersee in Bielefeld angesiedelt. Zudem gibt es einen aktuellen Nachweis einer Schmuckschildkröte an einem Teich im Johannistal und eine Meldung einer Europäischen Sumpfschildkröte in einem Teich im Park in Oldentrup.

Es wird sich bei allen bekannten Schildkröten in unserem Raum höchstwahrscheinlich um ausgesetzte Tiere aus Privathaltung handeln. Nebstdem ist anzunehmen, dass keine geringe Anzahl weiterer Gewässer von Schildkröten besiedelt ist.

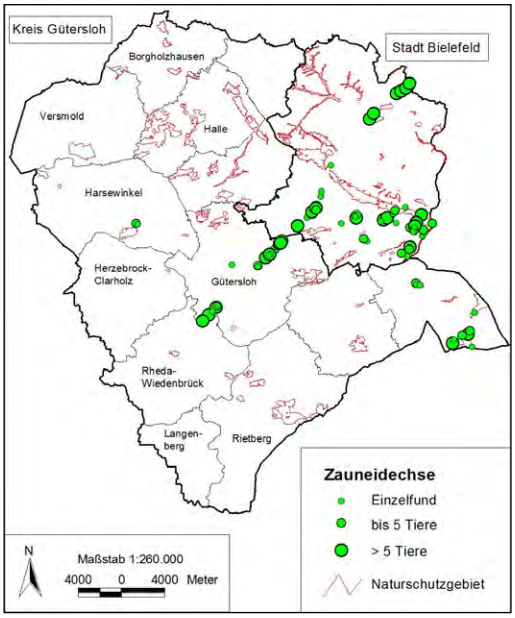
Die allochthonen Schmuckschildkröten sind vorwiegend in den USA heimisch. Von der Europäische Sumpfschildkröte gibt es östlich der Elbe autochthone Vorkommen. Alle anderen, wie im Rhein-Main-Gebiet und in Oberschwaben, sind allochthon. Es handelt sich vielfach um südeuropäische Tiere, die eingeschleppt wurden. Sie gehören einer anderen Unterart an und sind damit gebietsfremd.

Bei uns stellen die allochthonen Schildkröten-Arten ein Problem für die Artenvielfalt dar, weil sie als Allesfresser den Laich heimischer Amphibien sowie Insektenlarven vertilgen. Angesichts dessen, dass die Tiere ein hohes Alter (je nach Art 40 bis 75 Jahre) erreichen können und sehr anpassungsfähig sind, kann ihr Vorkommen lokal ein dauerhaftes Problem darstellen.

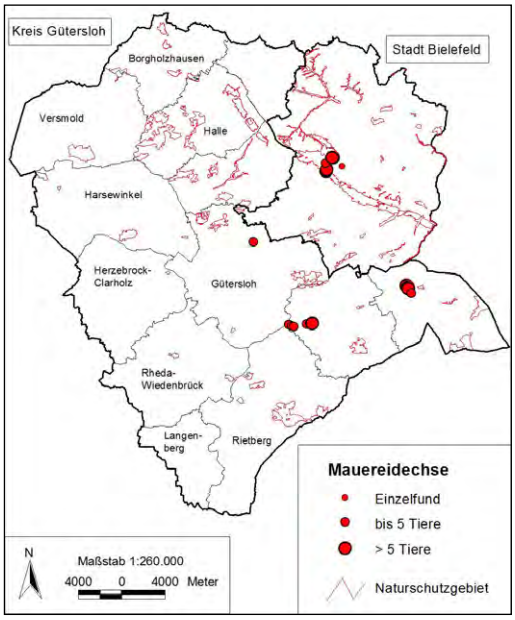


Karte 2: Vorkommen der Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.

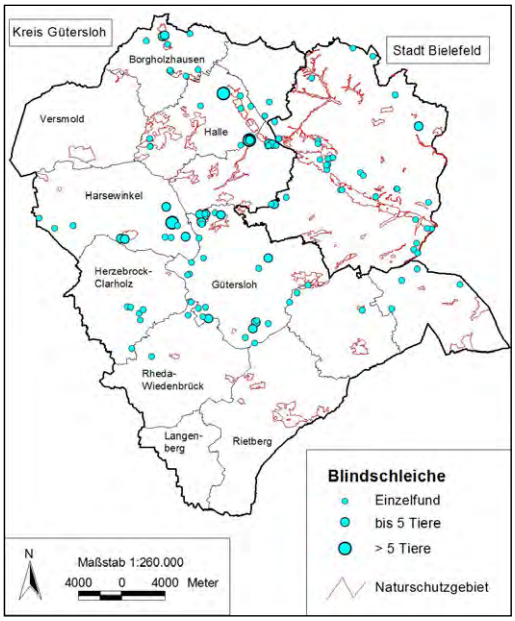
4 Karten zu Vorkommen von Reptilien im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld



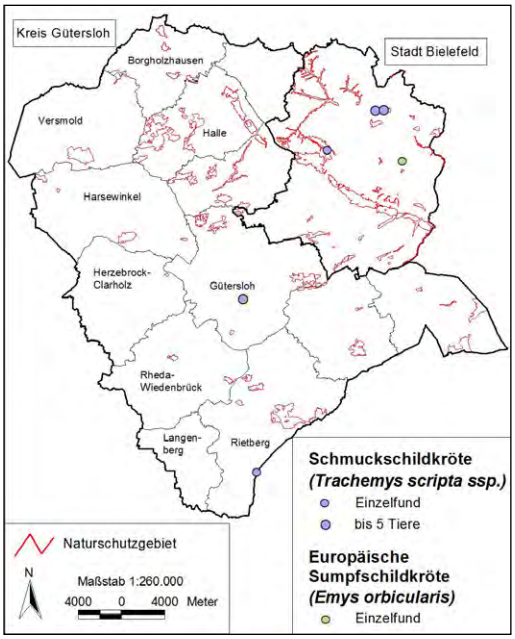
Karte 1: Vorkommen der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.



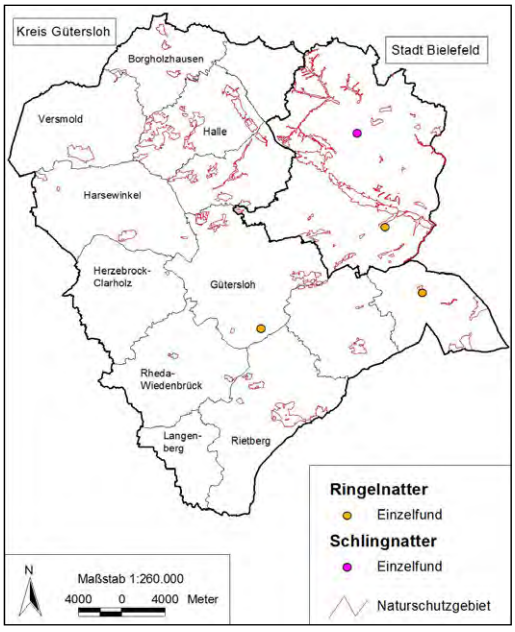
Karte 3: Vorkommen der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.



Karte 4: Vorkommen der Blindschleiche (*Anguis fragilis*) im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.



Karte 6: Vorkommen von Schildkröten im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.



Karte 5: Vorkommen der Ringelnatter (*Natrix natrix*) und der Schlingnatter (*Coronella austriaca*) im Kreis Gütersloh und in Bielefeld in den Jahren 2014–2024.

5 Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich für die sachkundige Unterstützung von Dr. Ulrich Schulte und Dr. Burkhard Thiesmeier bedanken, die mir bei Fragen mit Rat und Tat zur Seite standen. Die ehrenamtlich durchgeführten Erfassungen von Dr. Schulte im NSG Niehorster Heide und im NSG Hühnermoor haben aktuelle Erkenntnisse zu den Reptilienvorkommen geliefert.

Danke auch an Christian Venne von der Biologischen Station Kreis Paderborn-Senne e. V., dessen Reptiliendaten in diese Auswertung der Vorkommen eingepflegt wurden und die Datengrundlage vervollständigen.

Fernerhin möchte ich denjenigen danken, die uns ihre Beobachtungen und Funde von Kriechtieren mitgeteilt haben. Dazu zählen auch unsere Praktikanten die mich im Jahr 2022 bei den Erfassungen unterstützt haben. Die Meldungen sind für unsere Auswertung

der Vorkommen sehr wertvoll und erweitern unseren Kenntnisstand zu der Verbreitung der Tiere.

Ganz besonderer Dank gilt der Stiftung für die Natur Ravensberg, die das Engagement für die Reptilien im Kreis Gütersloh durch ihre freundliche Unterstützung ermöglicht hat.

6 Literatur und Quellen

Blanke, I. & Schulte, U. (2022): Gebietsfremde Mauereidechsen in Deutschland. Ausbreitung, rechtlicher Rahmen und Empfehlungen zum Umgang. Naturschutz und Landschaftsplanung **54 (1)**, 14–21.

Bundesnaturschutzgesetz (BNATSCHG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542, zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juli 2016, § 7.

de Vries H. & Lemmens, M. (2023). Observation.org, Nature data from around the World. Observation.org. Occurrence dataset *https://doi.org/10.15468/5nilie* accessed via *GBIF.org* on 2023-12-07. *https://gbif.org/occurrence/3906813952*.

Flora Fauna-Richtlinie (FFH-Richtlinie 92/43/EWG des Rates zur Erhaltung der Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen), vom 21. Mai 1992: Liste der in Deutschland vorkommenden Arten des Anhangs IV und V der Fauna Flora Habitatrichtlinie, Abl. Nr. L 206.

Schlüpmann, M., Mutz, T., Kronshage, A., Geiger, A. & Hachtel, M. unter Mitarbeit des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalen (2011): Rote Liste und Artenverzeichnis der Kriechtiere und Lurche - Reptilia et Amphibia - in Nordrhein-Westfalen. In: Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Rote Liste der gefährdeten Pflanzen, Pilze und Tiere in Nordrhein-Westfalen. 4. Fassung. - LANUV-Fachbericht **36**, Band 2: 159–222.

Schulte, U., Thiesmeier, B., Mayer, W. & Schweiger, S. (2008): Allochthone Vorkommen der Mauereidechse (Podarcis muralis) in Deutschland. Zeitschrift für Feldherpetologie **15**: 139–156.

Schulte, U., Bidinger, K., Deichsel, G., Hochkirch, A., Thiesmeier, B. & Veith, M. (2011): Verbreitung, geografische Herkunft und naturschutzrechtliche Aspekte allochthoner Vorkommen der Mauereidechse (*Podarcis muralis*) in Deutschland. Zeitschrift für Feldherpetologie **18**: 161–180.

Sossna, L. & Graf, D. vom Ingenieurbüro Spettmann, Kahr-Rodzinski, Grunwald & Lagemann GmbH & Co. KG (2024): Artenschutzrechtlicher Fachbeitrag (AFB) – Reaktivierung des SPNV: Strecken 9163 Harsewinkel – Gütersloh sowie 9164 Gütersloh – Verl. Altenbeken, den 19.03.2024: 62–70.

Thiesmeier, B., Albrecht, J. & Schulte, U. (2016): Reptilien in Gütersloh. –Feldherpetologisches Magazin **5**: 29–38.

Thiesmeier, B. (2022): Zum Umgang mit allochthonen Mauereidechsen in Deutschland – ein Diskussionsbeitrag. - Zeitschrift für Feldherpetologie **29**: 112–128.

Online-Plattform für Meldungen von Tieren und Pflanzen

https://observation.org
(für mobile Geräte: App ObsIdentify)

https://nabu-naturgucker.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Oberwelland Conny

Artikel/Article: Reptilienvorkommen im Kreis Gütersloh und in der Stadt Bielefeld 142-154